Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

12.10.1931 (Nr. 126)

Visual Library

Einzelpreis 15 Pfg.

Montag, 12. Oktober 1931 Nr. 126

Nationalsozialist ermordet

Planmäßiger Ueberfall auch in Bremen

Morgen Massenversammlung in den Centralhallen

LMZ

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen Herausgeber: Kurt Thiele Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele. Geschäftsstelle und Redaktion: Papenstraße 15 Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. — Fernsprecher Domsheide 25878

Die BMZ erscheint jeden Werktagu. kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot, Aussperrung usw hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Anzeigenberechnung: hiesige die 10 gesp. Nonp.-Zeile RM 0,25, auswärts RM 0.30, im Textteil die 3gespaltene Textzeile RM 1.— auswärts RM 1.25. Stellengesuche u. Familien-Anzeigen RM 0.10 Kleine Anzeigen RM 0,15. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit

Die nationale Opposition fordert:

Sofortigen Rücktritt der Reichsregierung / Auflösung des Reichstages und Neuwahlen am 8. November / Aufhebung aller Notverordnungen

Aufbruch der Nation

Bad Harzburg, 11. Oktober.

Graue Oktober-Wolken decken die Stadt und reichen hinunter bis zu den bewaldeten Berghöhen und Wipfeln. In den Straßen aber steigt und wächst der Verkehr schon in den Abendstunden des Sonnabends und am Sonntag vormittag weiß man nicht mehr, wo alle diese Massen bleiben sollen. Das deutsche Volk, vertreten durch seine Führerschaft ist in Harzburg zusammengekommen, um dem herrschenden, alles zerstörenden System die Macht aus den Händen zu reißen und mit dem Neuban des dritten Reiches zu beginnen. Eine historische Stunde, eine Schicksalswende, in der wir Nationalsozialisten, unsere braunen Kolonnen mit wehenden Hakenkreuzfahnen zum letzten Sturmappell antreten. Aufbruch der Nation!

Harzburg gleicht einem Heerlager, der SA.-Mann und der Stahlhelmer beherrscht das Straßenbild. Im „Fürstenhof" ist die Zentrale der Nationalsozialisten. Hier wohnt auch Adolf Hitler, Dr. Goebbels, Dr. Frick, Göhring und andere Führer. Ueberall in den Straßen trifft man bekannte Persönlichkeiten, die mit „Heil-Ruf" begrüßt werden. Man sieht die Führer unserer Bundesgenossen Dr. Hugenberg, Dr. Everling, Dr. Bang, den alten Oldenburg-Januschau, man grüßt den einst kaiserlichen Kriegsminister von Eynem, General der Infanterie Freiherrn von Lüttwitz und viele Generäle. Seldte, Duesterberg und Bundeskanzler Major Wagner, vertreten den Stahlhelm und an Wirtschaftsführern erkennt man Dr. Schacht, den Grafen Kalckreuth, Generaldirektor Poensgen u. a. Auch General von Seeckt ist erschienen und mit ihm einige volksparteiliche Abgeordnete.

Jetzt gilt es! SA. marschiert durch die nächtlichen Straßen und sorgt für die Sicherheit der Gäste. SS. marschiert am nächsten Morgen und übernimmt die schwere Aufgabe unter den vielen Tausenden, die an den Kundgebungen teilnehmen wollen, die wenigen herauszufinden, für die Platz geschaffen werden konnte. Ein Wille geht durch die Straßen und Massen, ein Gedanke belebt alle, ein Ziel steht allen vor Augen. Wir wollen so schnell wie möglich die Regierung Brüning stürzen und selbst das Heft in die Hand nehmen. Wir wollen den Reichstag auflösen und schon am 8. November Neuwahlen durchführen. Wir wollen alle die ungesetzlichen Notverordnungen aufheben, um dann von uns aus die erforderlichen Maßnahmen treffen zu können. Wir wollen und werden eine Regierung bilden, die uns dem dritten Reich in nationalsozialistischer Weltanschauung um vieles näher bringt. Unseren Gegnern ist bereits der Widerstandswille entglitten, nachdem die Volkspartei Brüning den Fehdehandschuh hingeworfen hat und auch die Wirtschaftspartei in Opposition geht. Wir haben sie alle mitgerissen und an unserer inneren, revolutionären Kraft wird es liegen, jetzt eine Einheit zusammenzuschweißen, die jeden Gegner zu Boden schmettert. Severing kündigt bereits an, daß er mit allen Mitteln die Regierungsumbildung verhindern möchte und die internationale Presse wirft sich bereits die Hetzparolen zu„ mit denen das erwachte Deutschland überschüttet werden soll.

Als aber die Massen am Sonntag vormittag auf der Bergwiese sich zum Feldgottesdienst versammelten, als unsere SA.-Kapelle den Choral: „Wir treten zum Beten" intonierte, als die Wolkenwand zerriß und strahlender Sonnenschein mit dem Gold des Herbstlaubes sich vermählte und die mahnende Stimme der beiden Feldprediger hinaus hallte, da gab es kein Bangen und Zweifeln mehr, da wußten wir, mit uns ist Gott, mit uns sind die stärksten Bataillone.

Was am Vormittag in den Herzen aller aufgeklungen war, fand am Nachmittag bei der großen Kundgebung seine charakterliche und geistige Vertiefung. Wir sind stolz darauf, daß Adolf Hitler im Kreise der nationalen Opposition auch seine geistige Führerschaft erwies, die an den politischen Fragen nicht halt macht, sondern auch aufreißt die rassischen und geschichtlichen Elemente der Nation, die im Nationalsozialismus zum ersten Mal in der deutschen Geschichte eine politische Willensbildung erfahren haben. Dr. Hugenberg läßt in seinen Ausführungen die Empörung durchklingen, die wir alle im Herzen tragen, Seldte gibt noch einmal das Frouterlebnis, Duesterberg zeigt die Notwendigkeit der Wehrhaftmachung unseres Volkes. Graf Kalckreuth bekennt sich mit dem Landbund zur nationalen Opposition und als besonderes Ereignis entwickelt Dr. Schacht entscheidende wirtschaftliche Gedankengänge und Forderungen, die in der Parole ausklingen, daß kein gutes Programm uns allein helfen könne, daß das Ausland nicht uns unterstüken will, sondern von uns die Ueberwindung der Wirtschaftskrise und die hierzu notwendigen Maßnahmen lernen will, daß das entscheidende der Charakter bleibt, Charakter und Wahrhaftigkeit, die das ganze deutsche Wirtschaftsleben durchdringen müssen. Seine Rede hat wie ein Blitz in Berlin eingeschlagen, denn noch am gleichen Abend verbreitete man eine amtliche Erklärung, die in beschönigenden Worten die von Dr. Schacht gebrachten Behauptungen zegeben muß und die ankündigt, daß das Reichskabinett sich in seiner heutigen Sitzung mit dieser Rede befassen wird.

Zum Schluß spricht Graf v .d. Goltz, der noch einmal als alter Soldat den Dingen den rechten Namen gibt. Dann verklingt das Deutschlandlied und die Tagung ist zu Ende.

Draußen schüttelt man sich noch einmal die Hand. Wir sind getrennt marschiert und werden vereint jetzt schlagen und siegen. Wir Nationalsozialisten wissen genau, worum es geht, wir sind uns der hohen Verantwortung bewußt, die wir vor den andern als deutsche Freiheitsbewegung tragen. Wir werden dem kommenden Kampf sein Gepräge aufdrücken müssen, abe rwir werden auch ehrliche Bundesgenossen sein, die mit roten Sturmfahnen, dem schwarzen Hakenkreuz im weißen Feld allen andern voran Zwing-Uri aufbrechen werden.

Die Sturmriemen herunter und eingereiht in die Front!

Noch einmal mag der Terror aufleben, wie es gestern wieder in Bremen geschah, bei dem mehrere SA.-Leute von Reichsbannerbestien viehisch mißhandelt und schwerverletzt wurden, aber nun ist der Tag nicht mehr fern, an dem wir mit all diesem Gesindel aufräumen können. Bald wehen Hitlerfahnen über allen Straßen, der Tag für Freiheit und für Brot bricht an.

= art.

Der Tagungsverlauf

Bad Harzburg, 11. Oktober. Zum 11. Oktober, dem Tage, an dem zum ersten Male Nationalsozialisten, Deutschnationale, Stahlhelm und nationale Vereinigungen sich zu einer gemeinsamen Kundgebung versammelt haben, sind wohl an 1000 Vertreter zusammengekommen. Bad Harzburg, der Ort der Tagung, ist mit Hakenkreuzfahnen und schwarz-weiß-roten geschmückt, und die lebhafte Anteilnahme der Bevölkerung zeigt, daß sie sich des Tages bewußt ist.

Der Tag beginnt mit einer gemeinsamen Kundgebung der Nationalsozialisten und des Stahlhelm um 8 Uhr vor dem Bahnhof. Die Standarten **92 von Braunschweig und 10 von Goslar** formieren sich und werden durch den **SA.-Oberführer Korsemann besichtigt.** Um 10 Uhr nimmt dann die Wachkompagnie der SA. und Stahlhelmer vor dem Kurhaus Aufstellung. **Als sich Hitler morgens auf dem Balkon des Hotels zeigt, wird er stürmisch von der Bevölkerung begrüßt.**

Der Tag beginnt mit der

Fraktionssitzung der Nationalsozialisten.

Die Nationalsozialisten hielten vor der gemeinsamen Sitzung der nationalen Parteien eine eigene Sitzung im Kurhaussaal ab. Der Vorsitzende Dr. Frick gab eine kurze Darstellung, wie es zu dieser gemeinsamen Tagung in Harzburg gekommen sei. **In weiten Kreisen der NSDAP. hätten anfangs Bedenken geherrscht. Demgegenüber sei darauf hinzuweisen, daß auch Mussolini zunächst den Weg der Koalition habe gehen müssen. Notwendig sei, daß die nationale Opposition in geschlossenem Vorgehen die Macht erreiche.**

Dabei gehe aber die NSDAP. keinen Deut von ihren Zielen ab.

Die Nationalsozialisten würden in den Reichstag zurückkehren, nicht um dort sogenannte positive Arbeit zu leisten, sondern um die Regierung Brüning und das System zu erledigen.

Frick verlas hierauf die Anträge, die von den Parteien der nationalen Opposition im Reichstage bei seinem Wiederzusammentritt am Dienstag eingebracht werden sollen.

Die gemeinsamen Anträge der nationalen Opposition lauten:

1. Der Reichstag entzieht der Reichsregierung das Vertrauen.

2. Der Reichspräsident wird ersucht, den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen auf Sonntag, den 8. November 1931, auszuschreiben.

3. Die von dem Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung seit dem 10. Februar 1931 erlassenen Verordnungen sind außer Kraft zu setzen.

4. Die Zahlung der Polizeikostenzuschüsse an Preußen ist mit dem 31. Oktober 1931 einzustellen.

Frick kündigte hierauf an, daß eine Interpellation auf landwirtschaftlichem Gebiete dem Reichstage später vorgelegt werden solle und bat hierauf Adolf Hitler das Wort zu nehmen, der mit lauten Heilrufen begrüßt wurde.

Das Manifest Hitlers

Adolf Hitler sprach zunächst den Angehörigen der NSDAP. seinen Dank aus für die Arbeit und die Opfer, die sie in zwölf Jahren nationalsozialister Bewegung gebracht hätten und verlas dann ein Manifest, in dem es u. a. heißt:

Im harten Kampf um das Dasein der Völker bleibt Deutschland mehr und mehr zurück. Vor der ganzen Welt erheben wir gegen die bisherigen deut-

schen Regierungen und besonders gegen die derzeitige Reichsregierung die feierliche Anklage, daß sie durch das Versäumen einer pflichtgemäßen wahrheitsgetreuen Aufklärung über die furchtbare innere Lage Deutschlands in erster Linie mitschuldig sind an einer Katastrophe, die heute in ihrer zwangsläufigen Auswirkung alle Kulturnationen bedroht. **Wir werfen der heutigen Regierung vor, daß sie ohne jedes klare Ziel im Innen-, Außen- und Wirtschaftspolitik den Zustand einer heillosen Verwirrung teils selbst angerichtet, teils erhalten und teils begünstigt hat und ersichtlich überhaupt keinen klaren Gedanken über irgendeinen Rettungsweg aus unserer Not besitzt. Wir sehen die Möglichkeit der Rettung der deutschen Nation nur in einem gigantischen Appell an die in uns selbst vorhandene Kraft. Feierlich erheben wir Protest gegen die weitere Aufrechterhaltung des sogenannten Friedensvertrages von Versailles, der nicht nur unser deutsches Volk zerstört, sondern in zwangsläufiger Folge die ganze Welt in einem Zustand ewiger Unruhe und Unsicherheit werfen muß. Die von uns allen gewünschte Zusammenarbeit der zivilisierten Nation zur Behebung der schweren internationalen Schäden ist solange undenkbar, als die Welt durch diesen Vertrag in zwei feindselige Hälften zerrissen ist. Der Kampf gegen die bolschewistische Zertrummerung aller bestehenden Gemeinschaften setzt eine aufrichtige Auflehnung aller derjenigen Nationen voraus, die vor allem im Interesse ihrer hand- und kopfarbeitenden Menschen den sozial grauenhaften Zustand des bolschewisierten Sklavenstaates vermeiden wollen.**

Nachdem Hitler darauf hingewiesen hatte, daß die Regierung Brüning und jede ihr wesensverwandte Regierung in den Ländern nicht das Vertrauen der nationalen Opposition besitze, forderte er die Uebergabe der Macht an die Opposition.

Nach der Fraktionssitzung der Nationalsozialisten fand am Mittag die gemeinsame Sitzung der parlamentarischen Vertreter des Reichstages, des Preußischen Landtages, und des Braunschweigischen Landtages der in der nationalen Opposition vereinten Parteien statt. An der Sitzung nahmen auch Vertreter der Landtage anderer deutscher Länder teil. Dr. Frick erklärte in seiner Eröffnungsansprache, man stehe heute **an einem Wendepunkt der deutschen Geschichte.** Der Sinn der heutigen Tagung sei der, die absolute Einheit und Geschlossenheit der nationalen Opposition kundzutun. Das schließe natürlich nicht aus, daß Programme und Ziele jeder einzelnen Partei unverändert bleiben. **Das gemeinsame Ziel sei die Erringung der politischen Macht auf dem schnellsten Wege,** auf dem legalen Wege des Zusammenschlusses aller Teile der nationalen Opposition. Es sei auch der Sinn der heutigen Tagung, die sogenannte bürgerliche Mitte durch die heutige Kundgebung auf die Seite der nationalen Opposition zu ziehen. Wenn das Kabinett Brüning noch mit einigen Stimmen Mehrheit sich am Ruder halten sollte, so werde das an der ganzen Entwicklung nicht das geringste ändern.

Oberfohren drückte seine Freude darüber aus, daß er den Ausführungen Fricks voll zustimmen könne, und daß es gelungen sei, die politische Entwicklung so zu gestalten, daß die nationalen Kräfte zu einheitlicher kraftvoller Zielsetzung zusammengefaßt würden.

Für das Landvolk sprach Abg. Dr. Wendhausen. Das Landvolk müsse unbedingt auf der Seite der nationalen Opposition stehen, sonst würde die Geschichte das deutsche Landvolk als Verräter brandmarken. Für die preußische Landtagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei sprach Abgeordneter von Winterfeld. Er kam zu dem Schluß, die nationale Opposition müsse **gleichzeitig im Reich und in Preußen** an die Macht. Aufgabe der Landtagsfraktion der Deutschnationalen werde es sein, in eine Parallelaktion einzutreten und ähnliche Anträge wie im Reichstag zu stellen.

Landtagsabgeordn eter Kube, der für die nationalsozialistischen Abgeordneten des Preußischen Landtages sprach, stellte fest, daß hinter den sechs Abgeordneten der Nationalsozialisten im Landtag heute mindestens 7 Millionen Wähler stünden. Eine Wiederkehr des Zentrums und der Sozialdemokratie zur politischen Macht nach der Uebernahme durch die nationale Opposition werde nicht mehr in Frage kommen.

Der Feldgottesdienst

Nach den Besprechungen der nationalen Fraktionen fand ein Feldgottesdienst auf dem Wiesenhang Hinter den Eichen statt. Zur linken hatten rund 2000 SA., zur rechten von kaum geringerer Zahl Stahlhelmer Aufstellung genommen. Nach dem Niederländischen Dankgebet sprach ein Pfarrer.

Nach dem Feldgottesdienst erfolgte der Vorbeimarsch der uniformierten SA und Stahlhelmleute mit Fahnen, Standarten und klingendem Spiel vor den Führern der nationalen Bewegung. Ueber 10 000 Zuschauer wohnten dem Schauspiel bei.

Nach einer kurzen Mittagspause folgte die

Nationalsozialist ermordet

Berlin, 12. Oktober. In der Nacht zum Sonntag ist es in Lichtenberg zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten gekommen. Hierbei wurde der ehemalige Postaushelfer Kurt Nowack durch einen Brustschuß tödlich verletzt. Zwei an der Schießerei beteiligte sind verhaftet worden, von denen einer bereits ein Geständnis abgelegt hat.

Blutiger Überfall auf Bremer SA

45 gegen 300 / Bewaffnete Reichsbannerhorden / 8 Schwerverletzte

Als gestern mittag der Sturm 1/75 der Bremer SA. von einem Ausmarsch aus Stuhr nach Bremen zurückkehrte, wurden unsere SA.-Männer von einer überwältigenden Mehrheit von Reichsbannerleuten brutal überfallen und viehisch zusammengeschlagen. An der Endstation der Linie 16 hatte sich der Sturm aufgelöst und als von den 45 Mann ungefähr 15 vorausgingen, wurden am Friedrich-Ebert-Haus die beiden ersten Kameraden feige von einer Reichsbannerhorde angefallen. Als nun der Rest des Sturm 1 seinen arg bedrängten Leuten zu Hilfe eilte, kam es zu einer blutigen Straßenschlacht. Ueber 300 Reichsbanner-Mitglieder fielen über unsere 45 Kameraden her. Die Schufo war am Samstag mit Lastautos nach Bremen gekommen, uns sind die Lastwagenfahrten verboten. **Mit Spaten, Eisenstangen, Gummiknüppeln und Messern hieben die Schufo-Leute wohlvorbereitet auf unsere 45 Männer ein.** SA. kämpfte verbissen, verzweifelt gegen diese furchtbare Uebermacht. Mit blanken Fäusten, mit Schulterriemen und Koppel, den einzigen Waffen, standen deutsche Männer gegen gemeines Mordgesindel. Und als dann ein Parteigenosse zum Erlenkrug, Ecke Meter- und Erlenstraße, eilt, um Hilfe herbeizurufen, wird ihm vom Wirt Löbbers auch noch der Fernsprecher verweigert. Immer erbitterter, immer trauriger wird das Gemetzel. Deutsches Arbeiterblut tränkt das Pflaster. Jetzt wird Truppführer Ruschen von etwa 15—20 Mann des feigen Mörderpacks abgedrängt von seinen tapferen Leuten, und die tierische Meute fällt über den einzelnen Mann her, bearbeitet ihn mit Schlagringen und Knüppeln, bis er blutüberströmt zu Boden schlägt. Sein Braunhemd verliert die alte Farbe und leuchtet grell auf im frischen Blutrot. Hier und dort sinkt einer zusammen, und vor der erdrückenden Gewalt der Masse weicht die SA. Schritt um Schritt. Dann scheint eine Pause zu sein. Da schreien die Jämmerlinge: **„Wenn ihr Hunde nicht macht, daß ihr wegkommt, schlagen wir euch alle tot." Jetzt fällt die ganze Meute, 300 Feiglinge, Bluthunde, Mann für Mann, auf unsere kampfunfähigen Soldaten.** Wieder krachen die Hiebe, gellen die Schreie. 20 Minuten steht so SA., Helden, jeder Mann, bis auch der Letzte zuschanden geschlagen ist. In einer Mulde sammeln sich die Reste des Sturms, halb Tote und Verwundete. Nach langer Zeit kommen 6 Mann Schupo, der Lage in keiner Weise gewachsen, und wieder dauert es lange, bis ein Ueberfallwagen erscheint. **Die Blauen können es nicht lassen, die blutende SA. auf Waffen zu untersuchen, die Grünen durchsuchen mit vorgehaltenen Karabinern das Eberthaus.** Jetzt erst lassen sich die schrecklichen Verluste übersehen. **Scharführer Ulrich muß mit einer schweren Kopfverletzung ins Krankenhaus getragen werden. Der Sturmführer liegt bewußtlos von einem Tritt in den Leib, um 8 Schwerverletzte kümmert sich die treue Kameradenhand des Standartenarztes, und von den übrigen 37 braucht wohl jeder die Hilfe des Sanitäters.** Und als das johlende Gesindel auf seinem Wagen wieder nach Hamburg fährt, steht der Sturmbannführer an Betten seiner Männer, drückt fiebrige Fäuste und frißt in sich eine unmäßige Wut um des vergossenen Blutes — unser Blut.

Der Endkampf beginnt. Auch in Bremen hat der Winter blutig begonnen. Schwere Stunden stehen uns bevor, und wir alle wissen, daß es mit Riesenschritten der **Stunde der Entscheidung entgegengeht.** Diese Stunde soll uns bereit **finden. Alle haben wir dann irgendwo eine Rechnung zu** begleichen, und auch der gestrige Tag, diese feige Tat der 300 gegen die 45, er wird nicht vergessen. **Ein Blutstropfen eines unserer Leute ist uns mehr als das Leben von Jämmerlingen, Spießern und Verbrechern.**

Die Rechnung wird größer, die Summe steigt phantastisch ins Riesenhohe, mit ihr die Schuld, die wir begleichen werden, die wir für 200 Tote erledigen müssen!

Der Tag unserer Rache wird der Tag Deutschlands Befreiung sein.

•

Letzte Meldung

Wie wir heute mittag auf Anfrage feststellten, ist über das Befinden der Schwerverletzten folgendes zu sagen:

Truppführer Ruschen liegt in bedenklichem Zustand bei hohem Fieber.

Der Zustand von Scharführer Ulrich ist außerordentlich schlecht; der Arzt hegt ernste Bedenken.

Sturmführer Schütte wurde gestern abend noch operiert, sein Zustand ist ernst.

SA.-Mann Hageleyt, dem der Unter- und Oberkiefer zertreten wurde, liegt ebenfalls in besorgniserregendem Zustand.

Wir fragen jetzt schon die Staatsanwaltschaft, was sie unternommen hat, und was sie zu tun gedenkt, um diesen Landfriedensbrechern und Mordgesellen endlich das Handwerk zu legen. — Wir haben gewarnt!

Die Kundgebung im Kurhaus

Vor dem Kurhause drängten sich Tausende, die die Rückkehr der Führer mit lauten Kundgebungen begleiteten. Der große Saal des Kurhauses war dicht gefüllt. Hunderte folgten in den benachbarten Räumen der Kundgebung. Im Hause herrschte ein geradezu lebensgefährliches Gedränge. Hitler und Hugenberg betraten gemeinsam den Saal, von sich immer wiederholenden stürmischen Rufen: „Heil Hitler!", „Heil Hugenberg!" begrüßt. Diese Ovationen dauerten etwa zehn Minuten an. Auf dem großen Podium nahmen in der ersten Reihe Platz: Hitler, Hugenberg, Frick und die beiden Stahlhelmführer, hinter ihnen mehr als hundert Parlamentarier und Wirtschaftler.

Hugenberg, der die Versammlung eröffnete, konnte sich erst nach erneuten langen stürmischen Heilrufen das Wort verschaffen. Er erteilte zunächst dem Ministerpräsidenten des Landes Braunschweig Dr. Küchenthal das Wort. Dieser begrüßte die Vertreter der nationalen Opposition namens des braunschweigischen Staatsministeriums auf das Herzlichste. Wer den heutigen Aufmarsch der nationalen Opposition in Bad Harzburg beobachtete, werde mit großer Genugtuung feststellen müssen, daß sich im deutschen Volke gewaltige, in ihrem Siegeslauf nicht aufzuhaltende Kräfte regten. Möge der Tag nicht fern sein, an dem das gesamte deutsche Volk erkennt, daß die Arbeit der nationalen Parteien und Verbände, die sich heute noch die nationale Opposition nennen, den Wiederaufstieg des deutschen Vaterlandes vorbereiten und daß die heutige Arbeit und Tagung dem gesamten deutschen Vaterlande dient, Deutschlands Jugend und Deutschlands Zukunft.

Dr. Hugenberg

Dann eröffnete Hugenberg die Reihe der Redner.

Er führte u. a. aus: **Hier ist heute die Mehrheit des deutschen Volkes.** Sie rufe den regierenden Parteien zu: es ist eine neue Welt im Aufstieg. — Wir wollen Euch nicht mehr! Aus diesem deutschen Volke, das in hellen Scharen hinter dieser Versammlung steht, wird ein neueres, jüngeres Deutschland wachsen. Aus dieser Gemeinschaft heraus wird, wenn es Zeit ist, die Parole für die Reichspräsidentenwahl ausgegeben werden. Die bisherigen Gewalthaber hinterlassen Berge von Sünden und Scherben. **Was Arbeitslosigkeit der industriellen Völker heißt, weiß jetzt die ganze Erde. Ihr wird der erste große Kampf der regierenden nationalen Opposition gelten.** Jeder **Blick in die Zukunft hat dem Kabinett Brüning gefehlt.** Es hat jede Gelegenheit verpaßt; es hat bis heute nicht einmal begriffen: die Initiative zur Rettung kommt Deutschland zu.

Der Wahn mit doppeltem Gesicht: internationaler Marxismus und eigentlich erst aus seinen Konstruktionen zur Wirklichkeit gewordener internationaler Kapitalismus, dieser Wahn trifft jetzt mit der Weltwirtschaftskrise und der davon scharf zu unterscheidenden deutschen Krise zusammen. Da gibt es keinen Mittelweg und keine Konzentration widerstrebender Kräfte. Da gibt es nur ein entweder — oder. Braun und Severing sind bestenfalls die deutschen Kerenskis, niemals deutsche Macdonalds. Darum hilft auch dem Zentrum und dem Kabinett Brüning sein neuestes Manöver der Ausschiffung von einigen Ministern nichts. Das bezeichnende ist, wieviel und welche Persönlichkeiten es abgelehnt haben, dem Rufe in dieses Kabinett zu folgen. Aber um unseres Volkes willen haben wir keine Zeit mehr, geduldig zu sein, man glaube nicht, daß wir ungeduldig nach Ministersesseln, persönlicher Macht oder Bonzentum seien. Wir sind nur ungeduldig nach Rettung des Volkes. Wer solches von uns erwartet und sie selbst nicht leisten kann, mag uns auch die Macht dazu gönnen, insbesondere die Macht in Preußen.

Alles wartet nur auf die Parole zu den ersten Hammerschlägen des Neubaues. Aber der Bauplatz muß zuvor seitens der anderen geräumt sein. Im Anschluß an seine Rede verlas Hugenberg die gemeinsame Entschließung der nationalen Front.

Die Entschließung der Opposition

Die nationale Front, einig in ihren Parteien, Bünden und Gruppen, von dem Willen beseelt, gemeinsam und entschlossen zu handeln, gibt folgendes kund:

Die nationale Opposition hat seit Jahren gewarnt vor dem Versagen der Regierungen und des Staatsapparates gegenüber dem Blutterror des Marxismus, dem fortschreitenden Kulturbolschewismus und der Zerreißung der Nation durch den Klassenkampf, vor der planmäßigen Ausschaltung der nationalen Kräfte aus der Leitung des Staates, vor einer Politik, die in der politischen, wirtschaftlichen und militärischen Entmannung Deutschlands noch über das Diktat von Versailles hinausgeht, vor einer Politik, die die heimische Wirtschaft zugunsten weltwirtschaftlicher Utopien preisgibt, vor einer Politik der Unterwürfigkeit dem Ausland gegenüber, die weder die Gleichberechtigung Deutschlands gebracht hat, noch den zirrissenen Osten vor einem kriegerischen Einbruch bewahrt.

Entschlossen, unser Land vor dem Chaos des Bolschewismus zu bewahren, unsere Politik durch wirksame Selbsthilfe aus dem Strudel des Wirtschaftsbankerotts zu retten und damit der Welt zu wirklichem Frieden zu verhelfen, erklären wir:

Wir sind bereit, im Reich und in Preußen in national geführten Regierungen die Verantwortung zu übernehmen. Wir stoßen keine Hand zurück, die sich uns zu wirklich ehrlicher Zusammenarbeit anbietet. Wir müssen es aber ablehnen, die Erhaltung eines falschen Systems und Fortsetzung eines falschen Kurses in einer nur national getarnten Regierung der bisherigen Kräfte irgendwie zu stützen.

Jede Regierung, die gegen den Willen der geschlossenen nationalen Opposition gebildet werden sollte, muß mit unserer Gegnerschaft rechnen."

So fordern wir den **sofortigen Rücktritt der Re-**

gierungen Brüning und Braun, die sofortige Aufhebung der diktatorischen Vollmachten für Regierungen, deren Zusammensetzung nicht dem Volkswillen entspricht, und die sich nur noch mit Notverordnungen am Ruder halten; wir **fordern sofortige Neuwahl der überalterten Volksvertretung, vor allem im Reich und in Preußen.**

Im vollen Bewußtsein der damit übernommenen Verantwortung erklären wir, daß die in der nationalen Opposition stehenden Verbände bei kommenden Unruhen wohl Leben und Eigentum, Haus, Hof und Arbeitsstelle derjenigen verteidigen werden, die sich mit uns offen zur Nation bekennen, **daß wir es aber ablehnen, die heutige Regierung und das heute herrschende System mit dem Einsatz unseres Blutes zu schützen.**

Wir verlangen Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit und Rüstungsausgleich.

Einig stehen wir zu diesen Forderungen. Geächtet ist jeder, der unsere Front zersetzen will.

Wir beschwören den durch uns gewählten Reichspräsidenten von Hindenburg, daß er dem stürmischen Drängen von Millionen vaterländischer Männer und Frauen, Frontsoldaten und Jugend entspricht und in letzter Stunde durch Berufung einer wirklichen Nationalregierung den rettenden Kurswechsel herbeiführt.

Die Träger dieser Nationalregierung wissen um die Wünsche und Nöte des deutschen Volkes aus ihrer blutmäßigen Verbundenheit mit diesem. Sie haben die Entwicklung der letzten Jahre vorausgesagt. Der Ablauf der Geschehnisse hat die Richtigkeit ihrer Vorschläge und Forderungen erwiesen. Darin ersehen wir im tiefsten Sinne die Berechtigung zur Uebernahme der Regierungsgewalt. Nur der starke nationale Staat kann Wirtschaft und Arbeitsplatz schützen, nur der starke nationale Staat kann das Leistungsprinzip in jeder Form verwirklichen und die zur Herbeiführung einer wahren Volksgemeinschaft notwendigen sozialen Maßnahmen durchführen. Wir verlangen von allen Volksgenossen Pflichterfüllung und Opfer. Wir glauben an die Erfüllung unserer Aufgabe, weil wir auf die deutsche Kraft, auf die Zukunft unseres Volkes vertrauen.

Darauf ergriff der Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler, das Wort.

Adolf Hitler spricht

Dr. Schacht rechtfertigt den nationalsozialistischen Kampf!

Wir gehen einer Zeit entgegen, in der wir mit dem heutigen deutschen Volk unterliegen müssen. Ich kenne den schönen Gedanken: Wir müssen uns in Genf unterwerfen, weil wir zu Hause keine Kraft besitzen. Wir dürfen keine nationale Stärke entwickeln, weil wir sonst nicht die Politik der Verständigung führen können! **Doch wir gehen einer Zeit entgegen, die mit Völkern aufräumen wird, die mit solcher Schwäche versuchen wollen, ihre Existenz zu vertreten. Niemand wünscht den Frieden mehr als wir.** Niemand kann den Krieg entsetzlicher finden als wir, die wir ihn erlebt haben. Aber ich bin überzeugt, daß, wenn im harten Wettkampf die Interessen der Welt sich gegenseitig kreuzen, kein Volk verzichten wird, das Gewicht seiner Kräfte in die Wagschale zu werfen. Kein Staatsmann aber kann den Frieden im Zustand der Wehrlosigkeit erhalten. **Daher wünschen wir von der anderen Welt nichts anderes als die Anerkennung als gleichberechtigte Nation, wissen aber auch, daß diese Anerkennung nicht in Genf erfochten wird, sondern in den deutschen Landen.** Wir können nicht denen folgen, die sagen, Deutschland ist zerrissen, hier ist Bolschewismus, hier ist Nationalsozialismus. Wehe, wenn in Deutschland zu seiner konfessionellen Spaltung auch noch eine ewig dauernde politische kommt. **Es muß in Deutschland entweder der Kommunismus regieren, oder der Nationalsozialismus.** Es muß in Deutschland ein Kampf um die Seele des Einzelnen beginnen, ein Ringen um jeden Menschen. Wenn der Gegner dem Geiste den Terror entgegensetzt, dann wollen wir auch davor nicht verzagen. **Wir hoffen, daß die Zeit kommt, schneller vielleicht als wir es ahnen, daß wir ganz legal das aktive Notwehrrecht derer wieder herstellen können, die niemals an Kampf, an Angriff, an Ueberfall gedacht haben, sondern immer nur an einen Gedanken: an Deutschland, in diesem Gedanken allerdings, sich wehren gegen jeden, der die Vertretung dieses Ideals zu verhindern versucht.** Es ist denkbar, daß Deutschland kommunistisch regiert wird. Es ist sicher, daß es nationalistisch regiert werden kann. Es ist unmöglich, daß es ein Deutschland gibt, bei dem eine Hälfte kommunistisch, die andere nationalistisch denkt. Hier muß die Entscheidung gesucht und herbeigeführt werden. Das ist die größte Aufgabe, die uns die Zeit gestellt hat. **Heute müssen wir über die negative Erfüllung staatsbürgerlicher Pflichten hinausgehen und zum aktiven Kampf schreiten. Dazu sind wir entschlossen.**

Abschließend verlas Hitler folgende Entschließung:

Ein Appell an die Bewegung

Seit wir vor 12 Jahren die Gründung unserer Nationalsozialistischen Partei erlebten, stehen wir in einem ununterbrochenen Kampf **gegen die Novemberverbrecher und das aus ihr erwachsene System.** Zwölf Jahre lang haben wir damit vor einer Entwicklung gewarnt, die heute als allen sichtbare Katastrophe ihren grauenerregenden Ausdruck findet.

Außen-, innen- und wirtschaftspolitisch sind unsere Prophezeiungen restlos in Erfüllung gegangen.

Mit unheimlicher Sicherheit vollzieht sich der politisch-gesellschaftliche Zerfall unseres Volkes und damit sinkt die Kraft, die Interessen unseres Reiches nach außen zu wahren, von Monat zu Monat. Im harten Kampf um das Dasein der Völker und Nationen bleibt Deutschland mehr und mehr zurück. Eine vernichtete Wirtschaft, Millionen an Arbeitslosen, ein zerbrochener Mittelstand, von Haus und Hof vertriebene Bauern sind die Zeugen dieses Verfalls, und die Opfer jener unheilvollen Illusionen, deren sich in erster Linie die heutige Reichsregierung seit bald zwei Jahren unentwegt hingegeben hat.

Die Politik der Selbstentwürdigung, der Unterwerfung und die daraus folgende Politik der Erfüllung drohen alles zu vernichten, was jahrhundertelanger Fleiß geschaffen hat und durch ungeheure Opfer an Gut und Blut beschützt worden ist.

Das letzte Ergebnis dieser Politik des Verzichts auf die nationale Kraft und ihrer bewußten Regierung muß der Bolschewismus sein.

Vor der ganzen Welt erheben wir gegen die bisherigen deutschen Regierungen und besonders gegen die derzeitige Reichsregierung die feierliche Anklage, daß sie **durch das Versäumen einer pflichtgemäßen, wahrheitsgetreuen Aufklärung über die furchtbare innere Lage Deutschlands in erster Linie mitschuldig sind an einer Katastrophe, die heute in ihrer zwangsläufigen Auswirkung alle Kulturnationen bedroht.** Die Verschleierung der tatsächlichen Lage der deutschen Wirtschaft aus Gründen innerpolitischer Zweckmäßigkeit gegenüber der anderen Welt, der Versuch, Möglichkeiten einer Erfüllungspolitik vorzutäuschen, während in Wahrheit die gesamte Wirtschaft vor dem Zusammenbruch steht, ist verantwortungslos.

Die Gewinne, die uns als Gegenleistung für diese Politik der Illusionen aufgezeigt werden, sind demgegenüber gänzlich **belanglos.** Während die Not in unserem Volke, Staat und Wirtschaft zu vernichten droht, erhebt sich die militärische **Macht** einer europäischen Nation zu einer den Frieden auf das ernstlichste gefährdenden Hegemonie. Der „Friedensvertrag" von Versailles, einst als Grundlage für eine Befriedigung der Welt versprochen, dient ihr nunmehr **als Instrument zur Vernichtung unseres Volkes, ohne Rücksichten sogar auf die Interessen der übrigen Welt.** Milliarden und Milliarden, aus dem Fleiß und Schweiße unseres Volkes herausgepreßt, verwandeln sich als Tribute in eine ewig neue Belastung der Welt: Ein in Waffen starrendes Frankreich zwingt Volk um Volk zu immer größeren Rüstungen.

Wir werfen der heutigen Regierung demgegenüber vor, daß sie ohne jedes klare Ziel in Innen-, Außen- und Wirtschaftspolitik den Zustand einer maßlosen Verwirrung teils selbst angerichtet, teils erhalten und begünstigt hat, und ersichtlich überhaupt keine klaren Gedanken über irgend einen rettenden Weg aus unserer Not besitzt.

Um engstirniger Parteiinteressen willen muß so eine Nation zu Grunde gehen.

Fest entschlossen, unser Land um jeden Preis vor dem Chaos des Bolschewismus zu bewahren, und damit nicht nur uns sondern auch der übrigen Welt die Garantien für ein friedliches, kulturelles und wirtschaftliches Weiterleben zu verbürgen, erklären wir Nationalsozialisten daher folgendes:

Wir sind bereit und gewillt, im Reich und in den Ländern zur Bildung nationaler Regierungen jede und die gesamte Verantwortung zu übernehmen.

Im Geiste dieser höchsten Verantwortlichkeit dem deutschen Volke gegenüber reichen wir den in der Nationalen Opposition zusammengeschlossenen Parteien und Verbänden in loyaler Zusammenarbeit unsere Hand. Wir halten sie auch weiterhin für jeden offen, der entschlossen ist, mit uns das bisherige System zu überwinden, den international-marxistischen Geist zu bekämpfen und die Ehre und die Freiheit unseres Volkes wiederherzustellen.

Wir sehen die Möglichkeit der Rettung der deutschen Nation nur in einem gigantischen Appell an die in uns selbst vorhandenen Kräfte. Wir erklären jeden Versuch, in unserem Volke die Hoffnung auf Hilfe von außen zu erwecken,

als bewußten Betrug an der Nation, ebenso wie an der übrigen Welt.

Feierlich erheben wir Protest gegen die weitere Aufrechterhaltung des sogenannten Friedensvertrages von Versailles, der nicht nur unser deutsches Volk zerstört, sondern in zwangsläufiger Folge die ganze Welt in einen Zustand ewiger Unruhe und Unsicherheit werfen muß. Die von uns allen gewünschte Zusammenarbeit der zivilisierten Nationen zur Behebung der schweren internationalen Schäden ist solange undenkbar, als die Welt durch diesen Vertrag in zwei feindselige Hälften zerrissen ist. Der Kampf gegen die bolschewistische Zertrümmerung aller bestehenden menschlichen Gemeinschaften setzt **eine aufrichtige Aussöhnung derjenigen** Nationen voraus, die vor allem im Interesse ihrer hand- und kopfarbeitenden Menschen ein Hinabsinken in den sozial grauenhaften Zustand des bolschewisierten Sklavenstaates vermeiden wollen.

Wir sehen in der von uns als Pflicht aufgefaßten Aufgabe der Ueberwindung unserer inneren Klassengegensätze sowie der gerechten Befriedigung jener sozialen Ansprüche, die dem hohen Lebensstandard unseres Volkes entsprechen, für die Zukunft nicht nur einen Garanten der inneren Ruhe Deutschlands, sondern einen wichtigen weiteren Schritt in der Reihe jener Maßnahmen, die zur Sicherung der Stabilität der menschlichen Gesellschaft international notwendig sind. Wir sehen in dieser inneren sozialen und damit politischen Befriedung unseres Lebens aber auch die einzige Voraussetzung zur Erfüllung jener nichtpolitischen, finanziellen Verpflichtungen, die wir als Kaufmann vom Kaufmann aufgenommen haben.

Wir sind überzeugt, daß ein national regiertes und damit von der übrigen Welt wieder geachtetes Deutschland mehr befähigt ist, aufrichtige friedliche Beziehungen zu den anderen Nationen anzuknüpfen, und zu pflegen, als unser heutiges, von den Fieberkrisen des Bolschewismus durchschütteltes und am Ende gar vollkommen zerstörtes Volk.

Unser Kampf gegen den Bolschewismus, um eine neue Zukunft der Nation, ist damit zugleich

ein leidenschaftlicher Kampf für die Interessen der deutschen Arbeiterschaft,

die am schwersten von den Auswirkungen der tribut-politischen Bedrückung geschlagen ist. Unsere ganze Kraft und Arbeit gehört dem schaffenden Volke. Unser Kampf aber gilt jenen marxistischen Verführern, die dem deutschen Arbeiter **Freiheit, Schönheit und Würde versprachen, ihn aber durch Betrug der eigenen Nation entfremdeten** und durch Verrat dem heutigen Elend überlieferten.

Wir sind daher entschlossen, die Auseinandersetzung zwischen Bolschewismus und Antibolschewismus in Deutschland mit allen Mitteln bis zur letzten Konsequenz im Sinne der Erhaltung der deutschen, abendländischen und christlichen Kultur durchzuführen. Die Sympathie und Freundschaft verbindet uns daher mit jenen Nationen, die uns in der Durchführung dieses Kampfes entweder schon vorangeschritten sind oder gleiche Ziele mit uns verfolgen.

Aus dieser Ueberzeugung und diesem Willen heraus erklären wir somit:

Die Regierung Brüning und jede ihr wesensgleiche oder verwandte Regierung in den Ländern besitzen heute nicht mehr die Zustimmung und das Vertrauen jenes Teiles unseres deutschen Volkes, der ziffern- und wertmäßig allein der verantwortliche Träger unseres Lebens und unserer Zukunft sein kann: Sie sind reif zum Sturz.

Wir fordern, daß Macht und Verantwortung in die Hände der nationalen Opposition gelegt werden. Parteien, die gegen den von uns bekundeten Willen stehen oder Stellung nehmen, werden wir **bis auf das äußerste bekämpfen.** Regierungen, die ohne oder gegen uns gebildet werden oder zu regieren versuchen, lehnen wir ab. Ein System aber, das uns verfolgt, darf auch in der Zeit der Not, ja selbst der Todesgefahr, von jetzt ab nicht mehr auf unsere Hilfe oder unseren Schutz hoffen.

Nationalsozialisten! Parteigenossen und Parteigenossinnen! Ihr wißt, wir haben nie Versprechungen gegeben und tun es auch heute nicht. Wir versichern nur, daß es unser heiliger Ernst ist, aus dem Deutschland des politischen, kulturellen und sozialen Verfalls wieder ein Reich zu zimmern, das seinen Bürgern in Ehren Freiheit und Brot zurückgeben wird. Hunderte aus unseren Reihen sind für dieses Ziel in den bitteren Tod gegangen. Zehntausende haben dafür Wunden und Siechtum davongetragen. Ihr Geist soll für immer unser Mahner sein.

Kameraden! Wir alle wollen beweisen, daß wir ihrer Opfer würdig sind.

Es lebe unsere herrliche nationalsozialistische Bewegung!
Es lebe Deutschland!

Als nächster Redner sprach der Bundesführer des Stahlhelms

Seldte.

Möge diese Tagung, so führte er aus, zu einem Wendepunkt werden. Wir wollen keinen neuen Krieg, weil wir ihn kennen. Aber wir wollen innere und äußere Freiheit Deutschlands. In voller Verantwortung und Erkenntnis fordert die nationale Opposition in dieser historischen Stunde die Führung in Deutschland. Aus der Einigkeit der hier zusammengetretenen nationalen Opposition, die nach Moltkes Wort auf getrennten Wegen vorwärts marschiert, werden wir nach gemeinsamem Plan vereint schlagen und vereint siegen.

Oberstleutnant Düsterberg

forderte hierauf Gleichberechtigung für Deutschland auf dem Gebiete der Wehrhoheit. Die Ohnmacht des Völkerbundes hat sich soeben beim Einmarsch der Japaner in die chinesische Mandschurei erwiesen. Deutschlands Sicherheit steht auf dem Papier. Deutschlands Sicherheit ist vom guten Willen anderer Staaten abhängig, für eine Großmacht ein unwürdiger Zustand. Wir wollen keinen neuen Krieg. Wir wollen einen **neuen Frieden,** wir wollen Verständigung, aber **keine Unterwerfung.** Deutschlands Armut und Friedenswille lassen ein Wettrüsten nicht zu. Im Rahmen des möglichen aber will Deutschland selbst im eigenen Lande nach eigenem Ermessen die Maßnahmen durchführen, die Deutschlands Sicherheit und Landesverteidigung benötigen. Wir sind der Ansicht, daß die deutsche Gleichberechtigung vor der Genfer Konferenz gesichert sein muß, weil sonst das Scheitern der Tagung Deutschland zur Last gelegt wird.

Graf von Kalckreuth sprach dann für den Reichslandbund. Die Förderung eines Schutzes der heimischen Produktion bedeutet nicht die Forderung von untragbaren Preisen für den Konsumenten. Würde die Regierung sich einmal selber klar darüber geworden sein, in wie ungeheurem Umfange die Lebensmittel in Deutschland durch die den Produzenten und den gesamten Zwischenhandel ganz unerträglich belastenden Steuern und Abgaben an die öffentliche Hand verteuert werden, dann hätte die Regierung hier starke Möglichkeiten gefunden, den Konsumpreis heimischer Produkte zu ermäßigen. Die deutsche Not fordert, daß endlich mit der Politik des Lavierens und der halben Maßnahmen geräumt wird.

Reichsbankpräsident a. D. Dr. Schacht

äußerte sich hierauf über die Frage einer nationalen Wirtschaftsprogramms. Er führte u .a. aus:

Die Tatsache, daß ein Wirtschaftler ohne jede parteimäßige Bindung heute vor Ihnen sprechen darf, ist ein weiterer Beweis dafür, daß diese Tagung weit **über den Rahmen einer Parteiveranstaltung hinausgreift.** In der Tat hat die deutsche Wirtschaft an dem Enderfolg der nationalen Bewegung das brennendste Interesse. Allzu große Kritiklust kann man ja gerade der deutschen Wirtschaft nicht vorwerfen, die jeden neuen Minister, ganz einerlei welcher Parteirichtung er angehört, mit dem gläubigsten Vertrauen empfangen hat. Was aber unter dem bisherigen Nachkriegssystem an wirtschaftlicher Substanz wie an wirtschaftlichen Möglichkeiten vergeudet worden ist, das läßt jetzt auch die produktiv gerichtete Wirtschaft verzweifelt nach Rettung von diesem System verlangen.

Ich brauche Sie nicht mit Zahlen aufzuhalten, die Sie täglich nachlesen können. Eine Schrumpfung der Produktion um rund ein Drittel; eine Arbeitslosigkeit, die mit ihren hohen Ziffern zur Dauererscheinung wird; eine Verschuldung im Inlande, die in täglich wachsenden Konkurszahlen zum Ausdruck kommt; eine Verschuldung an das Ausland, die eine Rückzahlung bei Fälligkeit ausschließt; eine Währung, die nicht mehr dem regulären Warenverkehr dient, son-

dern nur noch dazu, um die **Illiquidität unserer Finanzinstitute** und der öffentlichen Hand zu verbergen. Dazu eine öffentliche Finanzwirtschaft, von der selbst der Finanzminister nicht zu sagen weiß, wovon sie die nächsten Monate, ja Wochen, weiter leben will, weil die Steuereingänge dauernd zurückgehen, die Ausgaben trotz Hoover-Feierjahr-Erspar-nisse wachsen und von einem Geldmarkt für kurzfristige Finanzierung wegen seiner völligen Erschöpfung keine Rede mehr ist. Wahrlich, es ist ein schweres Erbe, was die kommende Regierung anzutreten haben wird.

Dennoch wiegen schwerer als diese erschütternden Tatsachen die

falschen inneren Grundlagen des bisherigen Systems.

Selbst wenn ein nicht zu erwartender äußerer Glücksfall eine wirtschaftliche Belebung und damit eine äußere Erleichterung bringen sollte, — anhaften würde diesem System nach wie vor seine **Unaufrichtigkeit, seine Rechtsunsicherheit und sein Mangel an Handlungsfähigkeit.** Wie oft haben wir in den letzten Jahren von unseren Regierenden Versprechungen entgegengenommen, die sich als Seifenblasen erwiesen, wie oft haben unsere Verantwortlichen in öffentlichen Erklärungen **die wahren Zustände objektiv unrichtig dargestellt.** Insbesondere ist unsere finanzpolitische Lage in Wirklichkeit stets viel ungünstiger gewesen, als wie sie dem Publikum suggeriert worden ist, und ist es noch heute.

Unsere auswärtige Verschuldung beispielsweise ist wesentlich höher, als sie im Baseler Bericht dargestellt worden ist, aber niemand wagt es, dies öffentlich zu sagen, aus Angst, das Publikum könnte nervös werden, sagt man ihm nicht, daß das Reichsbankportefeuille nur noch zu einem Bruchteil aus reichsbankfähigen Wechseln besteht, und man schließt in die Berechnung der Golddeckung einige hundert Millionen geliehener Devisen ein, die in Kürze zur Rückzahlung fällig sind. Man übersieht, daß die Unwahrhaftigkeit der schlechteste Werber für Vertrauen ist, im Inland wie im Ausland.

Ein zweiter grundlegender Fehler dieses Systems ist seine **Rechtsunsicherheit.** Wer kann heute noch wirtschaften, wenn ihm durch den Federstrich einer der zahllosen Notverordnungen, die heute wieder wie in den Zeiten der Inflation fast jeden Bürger zwangsläufig in Gesetzesverletzungen verstricken, sein Eigentum wegdisponiert wird zugunsten von Verpflichtungen, die er gar nicht hat voraussehen können, wie dies beispielsweise im Falle des berühmten Garantiesyndikates für die Golddiskontbank der Fall war. Wie kann jemand noch eine wirtschaftliche Kalkulation aufstellen, wenn ihm seine Unkosten willkürlich von politischen Faktoren bestimmt werden?

Und ein Drittes ist verurteilt, mit diesem System zugrunde zu gehen. Das ist der

Mangel an Mut zum Handeln.

Es ist geradezu bejammernswert, wie wir überall immer nur in der Welt umherschauen, ob nicht von irgendwoher eine Hilfe kommt. Wer sich nicht selbst zu helfen versteht, dem kann auch kein anderer helfen. Nur wenn wir selbst Initiative entwickeln, werden wir Helfer finden. Wir erleben es ja mit einer gewissen Genugtuung, wie in den letzten Monaten ein Land nach dem anderen seine wirtschaftlichen Schwierigkeiten durchmacht, weil Deutschlands Wirtschaft zugrunde geht. Wenn wir aus dieser Erfahrung eines um einen Deut klüger sind als wir, und **daß die ganze wirtschaftliche Welt geradezu erlöst aufatmen würde, wenn sie von Deutschland eine Initiative sehen würde zur Herbeiführung einer Gesundung.**

Warum ich Ihre Aufmerksamkeit auf solche grundsätzlichen Fehler des Systems lenke, anstatt bei den einzelnen Tatsachen unseres Elends zu verweilen? Weil es mich zur positiven Lösung hinüberführt. Es wird uns immer gesagt, wir möchten doch einmal mit einem Programm herauskommen, wie es denn besser zu machen sei. Dieses Verlangen zeigt, wie die jetzt Maßgebenden das Problem völlig verkennen.

Auch das beste Programm, dessen sich die jetzt Maßgebenden bemächtigen würden, müßte in ihren Händen sich zum Unheil auswirken.

Die Gesundung Deutschlands ist nicht eine Frage von einzelnen Programmpunkten, ist nicht eine Frage der Intelligenz, sondern ist eine **Frage des Charakters.** Die Wiederherstellung einer dauernden Rechtssicherheit, die Aufrichtigkeit in allen Fragen des öffentlichen Lebens, und der Wille zum eigenen Handeln sind das Entscheidende.

Das Programm, das eine nationale Regierung durchzuführen haben wird, beruht auf einigen ganz wenigen Grundgedanken. Es ist das Programm Friedrichs des Großen nach dem siebenjährigen Kriege: sich fest auf die heimische Wirtschaft stellen und aus dem heimischen Boden herauswirtschaft stellen und aus dem heimischen Boden herauszuholen, was nur irgend herauszuholen ist; und im übrigen sich für eine Generation bescheiden, sparen und arbeiten.

Nur durch geschlossenen nationalen Rückhalt können Freiheit und Arbeit zurückgewonnen werden. Darum wünsche ich aus heißem Herzen, daß dieser nationale Sturmwind, der durch Deutschland fegt, nicht ermatten möge, bis die Wege zur Selbstbehauptung und zum Wirtschaftserfolg wieder freigemacht sind.

Nachdem Justizrat Claß ein außenpolitisches Referat gehalten und Graf v. d. Goltz in soldatischer Knappheit noch einmal die Lage hell beleuchtet hatte, schloß Hugenberg die historische Tagung.

---

von Eynern legt sein Abgeordnetenmandat nieder

Berlin, 10. Oktober. Der aus der Deutschen Volkspartei ausgeschiedene Abgeordnete von Eynern wird voraussichtlich bald sein Mandat und damit zugleich seinen Posten als Vizepräsident des Preußischen Landtags niederlegen.

Vier SA-Heime geschlossen

Berlin, 10. Oktober. Der Gau-Pressleiter der NSDAP. Reichstagsabgeordneter Hinkel gibt bekannt, daß im Laufe der vergangenen Nacht und des heutigen Sonnabend unter Zurhilfenahme der diesbezüglichen Bestimmungen der neuen Notverordnung vier SA.-Heime der Nationalsozialisten von der Polizei geschlossen worden sind. Für 5 SA.-Verkehrslokale ist von der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums die Polizeistunde von 18—6 Uhr festgesetzt worden. Die NSDAP. werde gegen eine derartige Verwendung der Bestimmungen der neuen Notverordnung die möglichen Schritte des Protestes und der Beschwerde tun. Eine Mitteilung des Berliner Polizeipräsidenten bestätigt diese Nachricht.

Severing klagt und droht

Dortmund, 12. Oktober. In einer Kundgebung der Sozialdemokratischen Partei sprach am Sonntag der preußische Innenminister Severing über die politische Lage. Er kam dabei auch auf die Harzburger Tagung der nationalen Opposition zu sprechen und führte u. a. aus: Vor vier Jahren wäre einer solchen Tagung noch keine Bedeutung beizumessen gewesen. Heute aber sei sie ein bedenkliches Vorzeichen kommender Ereignisse. Der Rücktritt des Kabinetts Brüning sei neben dem Einfluß der DVP. auch dem „unheilvollen Wirken der unverantwortlichen Ratgeber der Wilhelmstraße" zuzuschreiben. Es sei daher Aufgabe aller republikanischen Parteien, die Machtergreifung durch die nationale Opposition unter allen Umständen zu verhindern. Nur die Zusammenfassung aller bewußt republikanischen Kräfte könne gegenwärtig noch helfen.

Grandi fährt nach Washington

Rom, 11. Oktober. Der italienische Außenminister Grandi wird auf Einladung der Regierung der Vereinigten Staaten voraussichtlich nach einem Monat nach Amerika reisen. An unterrichteter Stelle verlautet, daß Grandi voraussichtlich den „Conte Grande" benutzen werde, der am 7. November aus Neapel auslaufe. Grandi wird von seiner Gemahlin und von einigen Herren des italienischen Außenministeriums begleitet werden. Voraussichtlich wird sich Grandi etwa zwei Wochen in Amerika aufhalten.

Dienstag, 13. Okt. 20.30 Uhr

Centralhallen

Massen-Versammlung

Pg. von Sichart
Hauptschriftleiter der B N Z über:

„Bremen ein Spielball der Banken und Börsen"
und über die
Harzburger Tagung

Herausgeber Kurt Thiele, M. d. N. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hanskarl von Sichart; für den Anzeigenteil C. A. Güldner; sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung. — Druck: Kempe & Co. Druckereigesellschaft m. b. H. Bremen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist sie zur Rücksendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Familien-Anzeigen

Geborene:

Hermann Siemering u. Frau geb. Seyer (Mädchen) — Dr. H. Upmann u. Frau Gretchen, geb. Reitz (Mädchen) — R. Hoerstel und Frau geb. Gockel (Knabe)

Verlobte:

Anni Meier und Hans Antony — Trixie Finke und Lambert Leßewitz — Erika Löffler und Ullrich Sümmermann

Vermählte:

Dr. Adolf Schultze und Frau Karla geb. Thun — Heinz Möhlenbrock und Frau Gerda geb. Günther — Karl Glitsch und Frau Friedel geb. Burmeister — Anton Harder und Frau geb. Onken — Edgar Brüns und Frau Elfriede geb. Lange

Verstorbene:

Dodo Horn geb. Herrlein im 39. L.— Elise Steinbrügge geb. Stöver im 92. L. — Herm. D. Cordes im 73. L. — Hermann Borgmann im 78. L.

STADTTHEATER

Heute
Montag, 20 Uhr: Geschl. Vorstellung für den Arbeiter-Bildungs-Ausschuß
Dienstag, 20 Uhr, 39. Abonn.-Vorstellung
Zum ersten Male:
Meier Helmbrecht
Tragödie von Eugen Ortner
Mittwoch 16 Uhr, 3. Werbe-Vorstellung
Goethes Faust in der ursprünglichen Fassung.
Abends 20 Uhr, 40. Abonnem.-Vorstellg.
Ritter Blaubart
Donnerstag, 20 Uhr, 41. Abonnem.-Vorst.
Gastspiel Willi Auerbach: **Viktoria und ihr Husar**
Freitag, 20 Uhr: **Geschl. Vorstellung**
Sonnabend, 20 Uhr, 42. Abonn.-Vorstell.
Einmaliges Gastspiel der japanischen Sängerin Jovita Fuentes:
Madame Butterfly

Blumenbinderei
Friedrich Görres
Landwehrstr. 141 Roland 1963

Schauspielhaus

Heute
Montag, 4. Deutsche Bühne
Dienstag: 4. Sonderab. „Dienstag"
Mittwoch: 4. Sonderab. „Mittwoch"
Wegen des ungewöhnlichen Erfolges
Die Frau in der Wolke
Lustspiel
von Gothar und Lernet-Holenia
Das neue Wiener Journal schreibt
„Das ist ein Lustspiel wie es sein soll: witzig, bebend, graziös u. außerordentlich komisch, ein wahrhaft lachendes Stück, das seinen Bremer durchschlagenden Erfolg voll verdient."
Freitag 5. Kammerspiel
Über 200 Aufführungen an der Komischen Oper, Berlin der Schlager aller Bühnen
Frauen haben das gern
Musikalisches Lustspiel von Bach und Arnold
Musik von Walter Kollo

Mietgesuche

2 SA-Kameraden suchen 1 gr. möbl.
Zimmer
mit 2 Betten im Centr. Pr. 6 bis 7 M. Angeb. unt. N 199

Verschiedenes

Autoruf
Roland 1469
6 Sitzer m. u. ohn. Fahr.
Carl Ed. Meyer

Parteigenossen und Genossinnen

die bereit und befähigt sind bei Werbeabenden mitzuwirken, werden gebeten, sich im Parteibüro Rembertistraße 31/32 bei der Propaganda-Abteilung bis Montag den 12. Oktober zu melden.

Wir benötigen Mitwirkende für Theateraufführungen, Gesangschöre, Sprechchöre

Propaganda - Abteilung der N. S. D. A. P., Bremen

Motorradstiefel
für SA in bester Ausführung
RM. 20.— nur bei
H. Schulze
Pappelstr. 58 (Ecke Isarstr.)

Bremer Stadttheater

Sonntag, den 18. Okt., 19.30 Uhr, 1. Vorst. außer Abonnement.
Erstaufführung des großen Weltschlagers, der Operetten-Revue
Im weißen Rößl
Revue-Operette in 3 Akten (frei nach dem Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg) von Hans Müller. — Musik von Ralph Benatzky. — Text der Gesänge von Robert Gilbert. — Musikalische Einlagen von Bruno Garnichstaedten, Robert Gilbert und Robert Stolz. — In Szene gesetzt von Ferdinand Ahnelt. — Musikal. Leit.: Henry Thiel. — Tänze: Lore Jentsch
Hauptdarsteller: Beate Roos-Reuter; Nina Weinert, Manny Bremer, Grete Safar, Ilse Starkowski, Ferdinand Ahrelt, Hans Gleixner, Heinrich Kastner, Georg Schmidt, Hans Gerlach, Walter Thomas, Karl Tröndle, Carl Rheder, Hans Parge, Willy Birkenfeld, Joachim Mühling.
Grosse Ballet- und Tanz-Einlagen!
Mit neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen
Kleine Opernpreise: 70 Pfg. bis 6 Mark
Vorverkauf täglich in den üblichen Kassenstunden.

Dienstag, 13. Oktober
20.30 Uhr
Öffentliche Versammlung
in Jürgens Holz, Oberneuland
Es spricht: Pg. Mildner, M. d. L.
N. S. D. A. P.
Ortsgruppe Oberneuland

Werbt für die B N Z

Mittwoch, 14. Okt. 20.30 Uhr
Cafe Hilker, Hemmstr.
öffentliche
Versammlung
für
Beamte und Mittelstand
Es sprechen: Pg. Janssen über Beamtenfragen und Pg. von Sichart über Mittelstandsfragen
Eintritt 30 Pfg. — NSDAP.
Erwerbslose frei gegen Ausweis — Sektion Findorf